

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 89 (1963)  
**Heft:** 48

**Illustration:** Das Sparheft-Privileg (Zinserträge von jährlich weniger als 40 Franken von Verrechnungssteuer befreit) soll aufgehoben werden  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



wählt wirst du ja sicher nicht, aber vielleicht verhelpen uns deine Sympathiestimmen zu einem Restmandat. Du mußt unbedingt mit auf die Liste, wir haben noch eine Linie frei, die wir einfach nicht anders besetzen können; wir bekommen lauter Absagen.»)

Und noch ganz andere Unannehmlichkeiten sieht der Füllkandidat voraus: Wenn er, wie erwartet, nicht gewählt wurde, dann geht einmal die Analyse der Wahl von Stapel: Es wird eine Rangliste der Kandidaten erstellt, festgelegt, wer gut und wer schlecht im Rennen lag («Den hätten wir besser nicht aufgestellt; der hat nicht recht gezogen!») Und dann wird irgendeine Frau Bunzeler zur Frau des Füllkandidaten etwa sagen: «Gäl-lezi, das wär schön gsi, wenn Sie Frau Nationalrat worde wäred? Aber Ihren Ma isch ja a vorletschter Schtell. Jaja, so gahts halt im Läbe.» Der Herr Füllkandidat selber wird todsicher im Geschäft, im Verein und im Stammlokal von sogenannten Späßvögeln während längerer Zeit als «Herr Nationalrat!» angesprochen werden; und es werden sich todsicher immer einige Schwachköpfe finden, die ob dieses grandiosen Witzes in wiederndes Gelächter ausbrechen. Das alles wissen die Füllkandidaten im voraus; sie haben's ja, an sich oder an andern, schon wiederholt erlebt. Und trotzdem stellen sie ihren Namen zur Verfügung, trotzdem lassen sie sich auf die Liste nehmen. Wirklich, diese Leute wagen etwas, setzen etwas aufs Spiel: Sie sind die Wägsten – und damit wohl auch die Besten.

Das Wort von den «Wägsten und Besten», das in Wahlzeiten bis zum Ueberdruß gebraucht wird, hat also, wenn man's recht betrachtet, doch etwas für sich! Bekennermut ist etwas Seltenes und darum Wertvolles. Ich ziehe immer innerlich den Hut (weil ich äußerlich nie einen anhave) vor Männern und Frauen, die in Heilsarmeeuniformen herumgehen, auf Plätzen und in Wirtschaften singen und ihren Glauben bekennen. Traurige Wichte und Feiglinge, die im Gefühl der großen Ueberzahl über Bekenner spotten!

Es braucht auch Bekennermut, vor die große Oeffentlichkeit zu treten und im ganzen Kanton herum zu verkünden: Ich bin ein Freisinniger («Einer von den Mehbesseren, der den Reichen höfelet!») oder ein Sozialdemokrat («Was? So ein Halbkommunist? Das hätte ich von dem doch nicht gedacht, sein Vater war doch ein rechter Mann!») oder ein Konservativer («Der meint wahrscheinlich, er werde dann einmal heiliggesprochen, wenn er den



Das Sparheft-Privileg (Zinserträge von jährlich weniger als 40 Franken von Verrechnungssteuer befreit) soll aufgehoben werden.

«Chumm, Büeblì — häre mit em Chlotz!»

«Jitz schpari nümme — grad zum Trotz!»

Pfarrern brav folgt!«). Es gehört Mut dazu, sein politisches Credo laut herauszusagen. Mehr Mut, als im stillen Kämmerlein seinen Wahlzettel zu präparieren und ihn dann dreifach gefaltet in den Urnenschlitz zu stecken, mit dem kichern-den Hintergedanken: «Wenn der

Chef wüßte, was für eine Liste ich eingelegt habe! Und wenn der X und der Y wüßten, daß ich sie gestrichen habe, hihi!» Das ist zwar durchaus gestattet und löblich – viel besser als Wahlabstinenz – aber besonderen Mut braucht es nicht dazu. Darum:

Wir wollen nach getaner Wahl den über tausend «Wägsten und Besten», die nicht gewählt worden sind im ganzen Schweizerland herum, unseren Dank und unsere Anerkennung aussprechen: Bravo, ihr habt Mut bewiesen! Laßt euch die Spöter nicht anfechten! Wenn es euch nicht gäbe, all die vielen, die sich «zur Verfügung stellten» ohne große Illusionen, dann könnte unsere Demokratie nicht funktionieren. Ihr habt eure Bürgerpflicht getan. – Was man nicht von jedem sagen kann, der glaubt, sich über euch mokieren zu dürfen. AbisZ

**Feuer** breitet sich nicht aus,  
hast Du **MINIMAX** im Haus!